Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten“ erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rücksende eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß:
Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.

Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die 1 spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt“ oder auf Textseite 50 Pfg.

In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1 spaltige Grundzeile 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

H. G. Dorn, Weingrosshandlung, **Dresden, Moritzstrasse 1,** Fernspr. 3370.
Bordeaux-, Rhein- und **Moselweine, Dessertweine, Liköre, deutsche** und **französische Champagner.**

Nr. 11. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Durchgangswagen. Oberkriegsgericht. Benefiz Friese „Der Brautvater“. Sada Yacco. | **Sonntag, 12. Januar 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 11. Januar.

Berlin. Heute Vormittag 10 Uhr begann vor dem Reichsmilitärgericht unter Vorsitz des Generalmajors v. Kaltenborn-Stachau und unter Leitung der Verhandlungen durch den Senatspräsidenten Weissenbach die öffentliche Revisionsverhandlung in Sachen des Krosigk-Prozesses gegen Marten und Hickel. Letzterer ist erschienen. Die Anklage vertritt Obermilitäranwalt Bechmann, die Vertheidigung führen für Marten Rechtsanwalt v. Simson, für Hickel Rechtsanwalt Biber. Die Verhandlung begann mit der Verlesung des Urtheils des Oberkriegsgerichts und der Revisionsgründe.

Frankfurt a. M. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Elberfeld: Die Verhaftung des Kaufmanns Kulenkampff und dessen Behandlung im Gefängniß wird im preußischen Landtage von den Abgg. v. Knapp und Böttinger zur Sprache gebracht werden.

Braunschweig. Dem am 25. Januar zusammentretenden Landtag ist ein Gesetzentwurf betreffend Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren innerhalb des Herzogthums zugegangen.

Metz. Die 21jährige Tochter des städtischen Wasserbau-Inspektors Haedrich wurde gestern Abend durch die Explosion eines Petroleumofens schwer verletzt. Der Vater, der ihr zur Hilfe eilte, verbrannte sich beide Arme.

Wien. Die Blätter melden aus Graz: Der dortige Stadtphysikus Eberstaller veröffentlicht in der Angelegenheit des Schädels Hamerling's eine Erklärung, ähnlich der des Professors Kratter. In der Sitzung des Grazer Gemeinderaths äußerte sich Kratter, der dem Gemeinderath angehört, über die Angelegenheit im Sinne der von ihm veröffentlichten Erklärung. Bürgermeister Dr. Graf verlas sodann eine Erklärung des Stadtphysikus, die besagt, der Schädel sei, da in der Todtenkammer Gypsabgüsse nicht vorgenommen werden konnten, Kratter mit dem Bemerken überwiesen worden, daß er ihn binnen 14 Tagen wieder zurückerstatten müsse; die Frist sei jedoch nachträglich verlängert worden, da die Messungen in 14 Tagen nicht beendet waren.

Budapest. Gegenüber den auswärts verbreiteten Meldungen über eine bedenkliche Erkrankung Koloman Tisza's wird festgestellt, daß sein Befinden in letzter Zeit sich bedeutend gebessert hat. Gestern mußte Tisza einer leichten Erkältung wegen das Bett hüten.

London. Der „Standard“ berichtet aus Pretoria vom 10. d. M.: Dewet soll nach dem Süden vorrücken. Man glaubt, daß er versucht, in die Kapkolonie einzubrechen.

Manchester. Der erste Lord des Schatzes Balfour hielt vor einer großen Versammlung eine Rede und führte aus, daß das Gebiet, wo sich der Guerillakrieg in Südafrika abspielte, immer kleiner werde und die Guerillabanden immer weiter und weiter fortgedrängt würden. Auch er sei mit Rosebery der Ansicht, der Umstand, daß die öffentliche Meinung auf dem europäischen Kontinent England so entschieden feindlich sei, sei eine ernste Sache. Rosebery denke wie die Regierung, daß dieser gerechte Krieg human geführt werde. Er hoffe, daß vielleicht diese Erklärung Rosebery's im Auslande eine Wirkung ausüben werde. Die Engländer lehnten es ab, Betrachtungen anzustellen über diese widrige Fluth von Schmähungen, die unaufhörlich von der kontinentalen Presse ausgegossen werde (Beifall), sie lehnten es mit einem gewissen Widerwillen und einer gewissen Indifferenz ab. Auch er hege diesen Widerwillen, bleibe aber nicht gleichgiltig und halte das für eine sehr ernste Sache, weil England und die übrigen civilisirten Nationen Europas und Amerikas mit allen Eifersüchteleien doch durch ein gemeinsames und brüderliches Band verknüpft seien. Wenn somit alle einer Familie der Nationen angehören, wie thöricht sei es dann doch von einem Mitgliede dieser Familie oder von einer Gruppe von Mitgliedern, ein anderes Mitglied mißzuverstehen und zu schmähen, wie England mißverstanden und geschmäht werde. (Beifall.) Wenn es auch unangenehm sei, mißverstanden zu werden, so sei es doch ebenso unangenehm, Jemanden mißzuverstehen. Jene Leute würden keinen Gewinn davon haben, wenn sie sich so ein falsches Bild von dem Charakter und den Eigenschaften einer großen Nation machten, wie der englischen. Und wenn er auch weit entfernt sei, zu sagen, daß sie in der Welt auf dem Gebiete der internationalen Politik wie auf anderen Gebieten die größte Leidtragende sei, so müsse auch England für seine Umgebung ein entsprechendes Verständniß haben. Dieser Ausbruch eines so entschiedenen Uebelwollens erschüttere auf alle Fälle für den Augenblick jeglichen Glauben an den Gedanken der Civilisation. Welchen Werth habe die allgemeine Zustimmung der öffentlichen Meinung, wenn man sehe, wie sie sich in solch' schmutziger und niedriger Gestalt zeige? Diejenigen, die dabei irgendwie betheiligt oder irgendwie dafür verantwortlich seien, seien ebenso verantwortlich für die Verhinderung der Weiterentwickelung einer gesunden öffentlichen Meinung und des Volksgewissens. Seiner Ansicht nach könne man dem Muth und der Humanität der Armee irgend einer Nation kein höheres Lob ertheilen, als wenn man sage, daß sie dem Muth und der Humanität nahekomme, oder sie erreiche, welche die englischen Soldaten in Südafrika bewiesen hätten.

Washington. Nach den Berichten des Ackerbauministeriums ist der Ertrag des Winter- und Sommer-Weizens 14,8 Bushels per Acre. Der Durchschnittsstand des neuen Winterweizens wird auf 87,6 Bushels geschätzt. Die mit Weizen bebaute Fläche beträgt 32 000 000 Acres, die mit Roggen bebaute 1 250 000 Acres.

Peking. Der französische Gesandte Beau weigert sich, dem Hofe sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, bis China nicht gewisse Forderungen der französischen Regierung erfüllt hat. Die Vorbereitung der gemeinsamen Audienz der neuernannten Gesandten ist wegen des Vorgehens Beau's verschoben worden, da seine Kollegen darüber berathen, ob es angezeigt sei, Beau zu unterstützen.

Johannesburg. In seiner Rede bei dem Festmahl im Rathhause führte Milner ferner aus, England wünsche nicht, die Buren zu verschlingen, die stets ein wichtiges, obwohl nicht länger vorherrschendes Element bilden müßten. Zweifellos würde Johannesburg eine der größten Städte der Welt werden. Ein großes Johannesburg bedeute ein englisches Transvaal, welches die Wagschaale zu Gunsten eines englischen Südafrika lenken würde.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 11. Januar.

—* Ihre Majestäten der König und die Königin besuchten gestern Abend die Gastspiel-Vorstellung des Kaiserlich Japanischen Hoftheater-Ensembles im Königl. Opernhause.

—* Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August besuchte gestern das neue Johannstädter Krankenhaus in der Fürstenstraße. Die Führung der hohen Frau hatten die Herren Oberbürgermeister Geh. Finanzrath Beutler, Stadtrath Dr. Teichmann und die Herren Oberärzte übernommen. Die Frau Prinzessin sprach sich höchst anerkennend über das Gesehene aus.

—* Heute fand auf Hosterwitzer Revier eine Königliche Jagd statt. An dieser nahmen Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Georg und Friedrich August mit den Herren vom Dienst, sowie mehrere mit Einladungen beehrte Herren Theil. Die Zusammenkunft erfolgte 9 Uhr Vormittags am Keppichloß. Das Jagdfrühstück wurde in der Villa des Prinzen Georg eingenommen. Die Jagd endete gegen 4 Uhr. Eine Jagdtafel findet nicht statt.

—* Prinz Maximilian von Baden traf heute Vormittag 11 Uhr, von Berlin kommend, auf dem Neustädter Bahnhofe ein und wurde daselbst von Ihrer Majestät der Königin begrüßt, in deren Begleitung sich die Hofdame Frl. v. Nauendorf und der Oberhofmeister Wirkl. Geh. Rath v. Malortie befanden. Der Prinz hat in der Königlichen Villa Strehlen Wohnung genommen.

—* Die Ortsgruppe Dresden des Alldeutschen Verbandes hat folgende Eingabe an den Herrn Reichskanzler gesandt: Ew. Excellenz! Hochgebietender Herr Reichskanzler! Mit hoher Befriedigung haben alle patriotisch Gesinnten die ihnen aus dem Herzen gesprochenen Worte vernommen, mit denen Ew. Excellenz im Reichstage das abfällige Urtheil eines fremden Staatsmannes über unsere glorreiche Armee von 1870 zurückgewiesen haben. Auch können die Auffassungen und Ziele der hohen Regierung bezüglich der gegen die über alles Maß hinausgehenden, staatsgefährdenden polnischen Sonderbestrebungen, wie sie in der preußischen Thronrede zum Ausdruck gelangt sind, bei jedem wahrhaft vaterländisch Denkenden nur die lebhafteste Genugthuung hervorrufen. Die ehrerbietigst unterzeichnete Ortsgruppe Dresden des Alldeutschen Verbandes bittet in Folge dessen darum, Ew. Excellenz ihren tiefen und von der Liebe zu des Vaterlandes Größe eingegebenen Dank ehrerbietigst zum Ausdruck bringen zu dürfen. Die Ortsgruppe Dresden des Alldeutschen Verbandes. J. A. Dr. Hopf.

—* Die Herren Professoren Prell und Geh. Hofrath Dr. Wallot besichtigten gestern in Chemnitz die St. Lukaskirche, um dem akademischen Rathe in Dresden Vorschläge für einen für die St. Lukaskirche erbetenen künstlerischen Schmuck unterbreiten zu können.

—* Die Bestellung für Lieferung von 19 Lokomotiven bei der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann in Chemnitz ist seitens von der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen erfolgt. In Vertretung der Sächsischen Maschinenfabrik hatten sich zu den Verhandlungen die Herren Oberfinanzrath Lebig und Direktor Bruckmann nach Dresden begeben. Aus diesem Anlaß dürften die verfügten Arbeiterentlassungen bald rückgängig gemacht werden können.

—* Durch die in letzter Zeit leider häufiger zu verzeichnenden Eisenbahnunfälle hat die Frage der Abänderung der Durchgangswagen für D-Züge wieder an Interesse gewonnen. Die preußische Staatsbahnverwaltung hat vor einiger Zeit eine Bestellung von Durchgangswagen, bald nachdem sie den betreffenden Fabriken aufgegeben war, wieder zurückgezogen und dafür, um die Fabriken und ihr Personal nicht zu schädigen, eine entsprechende Anzahl gewöhnlicher Personenwagen nach dem Abtheilsysteme in Auftrag gegeben. Man war damals gerade in Erwägungen darüber eingetreten, in welcher Weise die Durchgangswagen für D-Züge abzuändern seien, um zu verhüten, daß bei Eisenbahnunfällen die Reisenden besonders gefährdet würden. Es wurden neue Wagen von verschiedener Bauart konstruirt, die erst sämmtlich geprüft werden mußten, bevor man den für die Zukunft anzunehmenden Typus feststellen konnte. Nunmehr ist diese Feststellung erfolgt. Gewählt ist ein Modell, das sich äußerlich nicht sehr von den Wagen alten Systems unterscheidet; man erkennt nur, daß die Fenster des Wagens tiefer hinabreichen, als bei den alten Wagen. Sie sind so bemessen, daß es dem in irgend einer Weise gefährdeten Reisenden möglich ist, den Wagen durch das nächste Fenster zu verlassen, was, wie erinnerlich, bei den alten Wagen nur schwer oder überhaupt nicht möglich war. Eine wesentliche Neuerung ferner besteht in der Verbreiterung des Seitenganges im Innern des Wagens um reichlich 10 Centimeter, so daß es möglich wird, daß zwei mit Gepäckstücken belastete

Kunst und Wissenschaft.

†* Generalmusikdirektor v. Schuch war im Laufe dieser Woche in Wien, um im Hofopertheater wiederholt Aufführungen der Oper „Hoffmann's Erzählungen“ beizuwohnen, die im Dresdner Königl. Hofopernhause mit Frau Wedekind und Herrn Scheidemantel in Scene gehen soll. Das in Dresden völlig unbekannte Werk in der Königl. Hofoper aufzuführen, wäre in jeder Hinsicht auf das Wärmste zu befürworten. Es ist ein interessantes Werk, das bei guter scenischer Ausstattung seines Erfolges sicher sein darf.

†* Wochenspielplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus. Sonntag: „Die Glocken von Corneville“. Montag: „Der fliegende Holländer“. Dienstag: „Die Zauberflöte“. Mittwoch: „Das Mädchenherz“. Donnerstag: „Fra Diavolo“. Freitag: 4. Sinfonie-Concert Serie B. Sonnabend: „Feuersnoth“; „Der Bajazzo“. Sonntag: „Tannhäuser“. — Schauspielhaus. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: „Schneewittchen“; Abends halb 8 Uhr: „Lumpacivagabundus“. Montag: Zur Feier von Bauernfeld's 100. Geburtstag: Neu einstudirt: „Bürgerlich und romantisch“. Dienstag: „Die Schule der Ehemänner“; „Die Schule der Frauen“. Mittwoch: Nachmittags halb 4 Uhr: „Schneewittchen“; Abends halb 8 Uhr: „Der erste Liebhaber“. Donnerstag: Zur Nachfeier von Grillparzer's Geburtstag: „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Freitag: „Ueber unsere Kraft“ (1. Theil). Sonnabend: „Ueber unsere Kraft“ (2. Theil). Sonntag: Nachmittags halb 4 Uhr „Schneewittchen“; Abends halb 8 Uhr: „Der Herrgottschnitzer von Ammergau“.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die Generaldirektion der Königl. musikalischen Kapelle und der Hoftheater beabsichtigt für Diejenigen, die das Königl. Opernhaus regelmäßig besuchen und den Wunsch haben, bei jeder Vorstellung dieselben Plätze einnehmen zu können, Jahresstammsitze zur Ausgabe gelangen zu lassen. Die Bedingungen, unter denen für alle nummerirten Sitzplätze des Königl. Opernhauses Jahresstammsitze abgegeben werden, sind durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden und können außerdem an der Tageskasse des Königl. Opernhauses und in der Kanzlei der Königl. Hoftheater (Schössergasse 16, 2. Etage) kostenlos entnommen werden. Nach Einführung der Jahresstammsitze (1. Februar 1902) finden schriftliche und mündliche Gesuche um Reservirung von Eintrittskarten ohne jede Ausnahme keine Berücksichtigung.

†* Residenztheater. Der doppelte Anreiz eines Premieren- und Benefiz-Abends hatte für das Residenztheater gestern die lange entbehrte Genugthuung eines bis auf das bescheidenste Stehplätzchen ausverkauften Hauses bewirkt. War auch der Novität des Abends, der dreiaktigen Gesangsposse „Der Brautvater“ von Adolf Rosée, Musik von Heinrich Platzbecker, von ihren Leipziger und Berliner Aufführungen her ein bestens empfehlender Ruf vorausgegangen, so hätte das Stück an sich wohl kaum eine solch' exceptionelle Anziehungskraft auszuüben vermocht, wenn ihm nicht in dem Benefizianten des Abends, Herrn Carl Friese, dessen 25jähriges Schauspielerjubiläum gestern zugleich nachgefeiert werden sollte, ein zugkräftiger Magnet zu Hilfe gekommen wäre. Obschon nach Lage der Verhältnisse dem neuen Stück gestern erst in zweiter Linie das Interesse gehörte, wenn vielmehr dem Träger seiner Titel- und Hauptrolle der Löwenantheil der Theilnahme zufiel, so wäre es dennoch ungerecht, wollte man nicht auch dem Stücke geben, was des Stückes ist. Daß man in einer Gesangsposse nicht nach litterarischen Qualitäten fahndet, versteht sich von selbst. Ist die Posse nur kurzweilig und lustig, erhält sie den Zuschauer bis zum Schlusse bei guter Laune und muthet sie ihm nicht eine allzu reichliche Dosis von menschenunmöglichem Blödsinn zu, so hat sie ihre Schuldigkeit gethan und — kann gehen, d. h. beim Hörer hinabsinken in's dunkle Reich der Vergessenheit; denn beileibe nicht am nächsten Tage kritisch nachgrübeln, worüber man eigentlich gelacht, womit man sich amüsirt hat, sonst giebt's litterarischen Katzenjammer. Wenn nun obendrein dem übermüthig und keck erfundenen Sujet als schmückender Aufputz eine gefällige, ja sogar eine recht werthvolle und eindringliche Musik zur Seite steht, wie dies in Rosée's „Brautvater“ mit Platzbecker's von glücklichster Eingebung diktirten Weisen der Fall ist, so ist sogar mehr vorhanden, als man von einer Durchschnitts-Gesangsposse billig erwarten darf, und so kann man dem Verfasser wie dem Komponisten des „Brautvaters“ das Kompliment machen, eine auf jeden Fall sehens- und hörenswerthe Posse voller Laune und Humor auf die Bretter gestellt zu haben, bei welcher der Erfolg — um mit dem schnurrigen Dr. Schnorr des Stückes zu reden — von vornherein „eine fertige Sache“ ist. Nicht wenig trug gestern zu dem unbestrittenen Heiterkeitserfolge des Stückes die durchweg vortreffliche, von sorgfältigster Vorbereitung zeugende Darstellung bei. Für die führende und tragende Rolle der Posse, den Globenfabrikanten Zwickel aus Köln, der nach Berlin reist, um seinen künftigen Schwiegersohn (Dr. Schnorr) unerkannt zu beobachten und zu überwachen, der aber dabei unwillkürlich in dessen tolle Streiche mit verwickelt wird und am Schlusse des Stückes selber als Bräutigam einer in goldenen Jugendtagen angebeteten Herzallerliebsten (Guste Habakuk) figurirt, kann wohl auf keiner anderen Bühne ein lustigerer und die Rolle charakteristischer deckender Darsteller ausfindig gemacht werden, als der gestrige Jubilar und Benefiziant Carl Friese. Mit langanhaltendem Beifallsjubel bei seinem Auftreten begrüßt, wußte der ausgezeichnete Komiker, um den nicht mit Unrecht selbst manche Hofbühne das Dresdner Residenztheater beneidet, nach jedem Aktschlusse ungezählte Male vor dem enthusiasmirten Publiko erscheinen, um alsbald reich beladen mit Lorbeer, Blumen und auch mit substantielleren Dingen hinter der Gardine zu verschwinden. In bedeutungsvolleren Rollen wurde Herr Friese, der auch als trefflicher Regisseur sich gestern vollste Anerkennung verdiente, auf's Beste unterstützt von Herrn Waldeck (Dr. Schnorr), Frau Kronthal (Guste Habakuk), Frl. Hatzmann (die als fesche Buffetière Peppi Flamm diesmal weit Besseres bot, als man bislang überhaupt von ihr gesehen) und Herrn Bauer (Oberkellner), während in Episodenrollen namentlich Herr Witt als jüdischer Bankier Buchholz und Herr Bauer als derbdrastische Professorenkarrikatur sich auszeichneten. Am Dirigentenpulte waltete mit Umsicht und Geschmack der Komponist der zum Stücke gehörigen, ziemlich umfänglichen Musik, Herr Heinrich Platzbecker, dessen Verdienste ebenfalls durch zahlreiche Hervorrufe und Blumengrüße nach Gebühr gewürdigt wurden. Mit einer schlichten, aber von wohlthuender Herzlichkeit getragenen Jubiläumsfeier auf offener Bühne klang die vortrefflich verlaufene Vorstellung harmonisch aus. In klangvollen Versen pries zunächst Herr Carl Witt im Namen der Direktion des Residenztheaters die in 25jähriger Bühnenthätigkeit erworbenen Verdienste Carl Friese's und gedachte insbesondere der erfolggekrönten 10jährigen Wirksamkeit des Jubilars am hiesigen Residenztheater. Als verspätetes Jubiläumsgeschenk — das schauspielerische Vierteljahrhundert Friese's war bereits im November vorigen Jahres vollendet — übermittelte er eine blumengefüllte silberne Jardinière. Unter herzlichen Worten der Beglückwünschung wurden sodann Herrn Friese von seinen Schauspiel-Kollegen durch Herrn Bauer ein silberner Lorbeerkranz, von den Kapellmitgliedern durch Herrn Kapellmeister Brenner zwei silberne Serviettenringe und eine Blumenspende, sowie vom technischen Theaterpersonal durch Herrn Obergarderobier Runkel ein silberner Tafelaufsatz überreicht. Sichtlich gerührt, und dennoch auch in diesem Momente den ihm eigenen gesunden Humor nicht verleugnend, richtete Herr Friese hierauf warmquellende Dankesworte an das Publikum, an die Presse, sowie an Alle, die — wenn auch gegen seinen Wunsch und Willen — ihm eine solch' erhebende Jubiläumsfeier bereitet. Nach der ausdrücklichen Versicherung Friese's, daß er der Direktion des Residenztheaters „allezeit treu bleiben wolle, was auch immer kommen möge“, senkte sich unter dem zustimmenden Jubel der Versammelten der Vorhang, freilich nicht zum letzten Male: die Dresdner Theaterfreunde hatten sich an dem gefeierten Jubilar noch lange nicht satt gesehen. —tt.

Sada Yacco.

In der Königl. Hofoper kam man uns gestern Abend kulturhistorisch, sogar sehr kulturhistorisch: die sattsam bekannte, seit der Pariser Weltausstellung zur offiziellen Berühmtheit creirte japanische Schauspielerin Sada Yacco gastirte mit ihrem Gemahl O. Kawakami und dem Kaiserlich Japanischen Hoftheater-Ensemble in Semper's Prachtbau. Ein interessanter Abend von apartem Reize, eine Bereicherung unserer völkerpsychologischen Kenntnisse